

Bildung im Blick »Nr. 10

Lernen vor Ort Nürnberg

Ausgewählte Daten und Fakten zur non-formalen Bildung in Nürnberg

Im Schuljahr 2012/13 waren über 1000 Schülerinnen und Schüler der 3. Klassen aus vierzehn Schulen am Nürnberger Kulturrucksack, einer Art Kinder-Kulturb-Abo, beteiligt (siehe Bild links).

Im Juli 2012 konnte das Dokumentationszentrum Reichsparteitagsgelände Nürnberg seinen zweimillionsten Gast begrüßen.

Im Jahr 2011 besuchten insgesamt 2 710 Schülerinnen und Schüler die Musikschule Nürnberg, davon waren 46,2 % männlich und 7,7 % Erwachsene.

Das Nürnberger Planetarium konnte im Jahr 2011 insgesamt 63 188 Besucherinnen und Besucher verzeichnen. Im Vorjahr waren es 43 544.

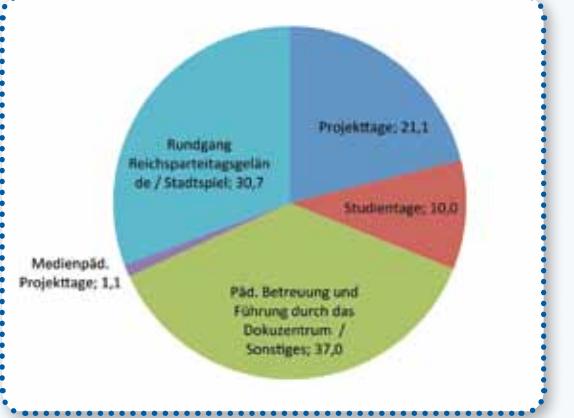
Im Jahr 2012 wurden mehr als 40 000 Besucher bei 999 Einzelterminen der Stadt(ver)führungen in Nürnberg gezählt.

Im Jahr 2011 nahmen in den Nürnberger Kulturläden 527 648 Personen an 21410 Veranstaltungen teil.

Mehr als 280 000 Besucherinnen und Besucher besuchten im Sommer 2011 die Sonderausstellung „Der frühe Dürer“ im Germanischen Nationalmuseum. Es handelt sich dabei um die besucherstärkste wissenschaftliche Ausstellung des Museums seit dem Jahr 1971.

Quellen: Amt für Stadtforschung und Statistik für Nürnberg und Fürth; Germanisches Nationalmuseum; Museen der Stadt Nürnberg; Nürnberger Nachrichten; Nürnberger Zeitung.

die an der Lebenswelt der Jugendlichen ansetzen und aktuelle Themen der politischen Bildung vermitteln. Weitere 10 % der Veranstaltungen von DoKuPäd entfielen auf die Studentage, die sich detailliert mit der Zeit des Nationalsozialismus beschäftigen und in der Regel einen Ausstellungsbesuch des Nürnberger Dokuzentrums beinhalten. ■



Literatur und Sprache

Die Stadtbibliothek im Bildungscampus Nürnberg

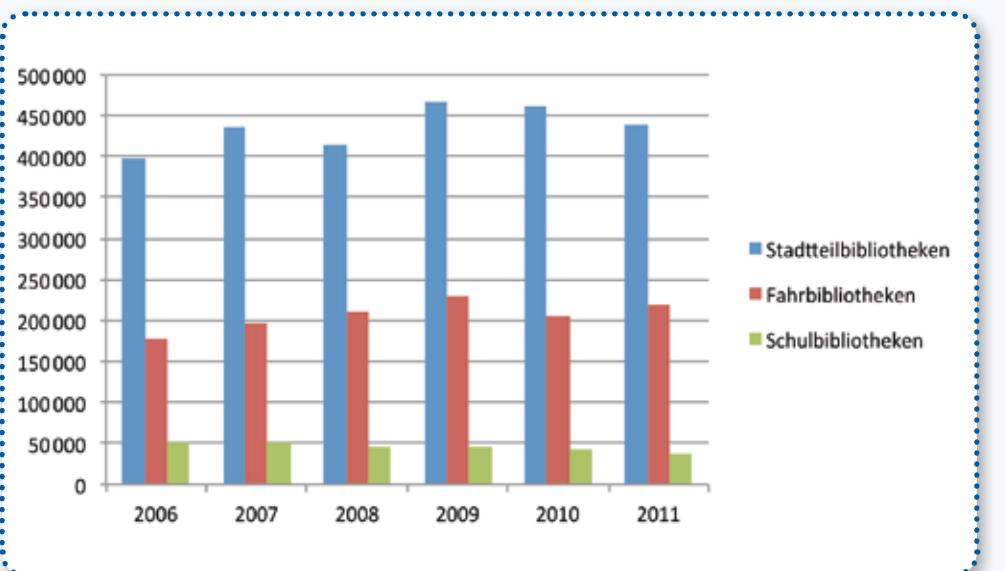


Abb. 5: Entleihungen in den städtischen dezentralen Bibliotheken, 2006 bis 2011

Anmerkung: Der Rückgang der Entleihzahlen in der Stadtteilbibliothek zwischen 2010 und 2011 ist auf die zeitweise Schließung der Stadtteilbibliothek Langwasser aufgrund von Umbaumaßnahmen zurückzuführen.

Quelle: Stadtbibliothek im Bildungscampus Nürnberg; eigene Darstellung.

Die Stadtbibliothek im Bildungscampus Nürnberg ist sowohl Kultur- als auch Bildungseinrichtung. Mit zwei Bücherbussen, sechs Stadtteilbibliotheken, vier Schulbibliotheken und der Zentralbibliothek sorgt sie für ein niedrigschwelliges, attraktives Medienangebot im unmittelbaren Wohnumfeld ihrer Nutzer.

Die Zentralbibliothek hält ein ausdifferenziertes Angebot an Medien bereit, das auch die umfassenden Informations- und Freizeitinteressen von Kindern und Jugendlichen berücksichtigt. Stadtteilbibliotheken und Bücherbusse leisten in Nürnberg dezentral die Basisversorgung an Büchern und Medien mit den Schwerpunkten auf Leseförderung

sich detailliert mit der Zeit des Nationalsozialismus beschäftigen und in der Regel einen Ausstellungsbesuch des Nürnberger Dokuzentrums beinhalten. ■

Abb. 4: Anteil der Veranstaltungen am DoKuPäd nach Veranstaltungstyp (in %), 2011
Quelle: DoKuPäd, eigene Darstellung.

Methodisches Vorgehen im Teilbericht „Non-formale Bildung im Lebenslauf“

Schulfilmfestival „Open Eyes“

Das Bildungsbüro arbeitet seit 2012 an einem kommunalen Bericht zur non-formalen Bildung. Ziel ist es, die vielseitige kulturelle Praxis der Nürnbergerinnen und Nürnberger in allen Phasen des Lebenslaufs zu erfassen und datengestützt darzustellen.

Die Besonderheit des Untersuchungsgegenstandes besteht darin, dass - im Gegensatz zu formalen Bildungsbereichen wie z.B. der schulischen Bildung - nur wenige Daten der amtlichen Statistik zur Verfügung stehen. Zudem dokumentieren Kultureinrichtungen die eigenen Aktivitäten in unterschiedlicher Weise. Daher wurden Methodik und Instrumente der Berichterstattung mit den Akteuren vor Ort entwickelt.

In Abstimmung mit der Verwaltung und nicht-städtischen Akteuren wurde zunächst eine strukturierte Stoffsammlung mit verschiedenen Themenfeldern, Formen und Bereichen der kulturellen Bildung in Nürnberg erstellt und bei der sechsten Sitzung des Nürnberger Bildungsbeirates am 14.2.2012 diskutiert. Ein eigens entwickelter Leitfaden diente dem Bildungsbüro zur Erfassung von Daten zur non-formalen Bildung in Nürnberg. Mit dessen Hilfe konnten einerseits bereits vorhandene Daten bei den entsprechenden Fachämtern, verschiedenen öffentlichen und privaten Einrichtungen wie auch zivilgesellschaftlichen Akteuren und Initiativen abgefragt werden. Eine weitere Quelle stellen amtliche Daten dar, die - wie beispielsweise im Fall der Theater- oder Erwachsenenbildungsstatistik - regelmäßig in vergleichbarer, wenn auch weniger differenzierter Form veröffentlicht werden.

Auch dieser Teilbericht zur Nürnberger Bildungsberichterstattung untersucht den Aspekt der Teilhabe und Bildungsgerechtigkeit. Die Geschäftsstatistiken geben oft wenig Aufschluss über die soziale und kulturelle Herkunft oder den Bildungsstand der Teilnehmenden. Daher müssen Rückschlüsse auf die sozialstrukturelle Zusammensetzung des Publikums indirekt gezogen werden. Beispielsweise kann analysiert werden, wie viele Schülerinnen und Schüler von unterschiedlichen Schularten kulturelle Angebote nutzen.

Menschenrechtsbildung

Schulfilmfestival „Open Eyes“

In Nürnberg spannt sich die Bildungsarbeit zum Thema Menschenrechte weit auf von Projekten in der „Straße der Menschenrechte“ und der „Straße der Kinderrechte“ bis hin zu „Open Eyes“, einem Schulfilmprojekt, das innerhalb des Internationalen Nürnberger Filmfestivals der Menschenrechte stattfindet. Mithilfe des Mediums Films und des Lernorts Kino sollen Jugendliche für Menschenrechtsfragen sensibilisiert und zugleich in ihrer Medienkompetenz gestärkt werden. Das jährlich

(31,9 %) oder aus Real-/ bzw. Wirtschaftsschulen (30,6 %). Auch Haupt- und Mittelschulen waren mit 21,1 % relativ häufig vertreten (Abb. 6). ■

Die ausdifferenzierte Besucherstatistik für das Jahr 2011 zeigt auf, dass es dem Festivalmachern mittlerweile gelingt, Jugendliche aus allen Schularten zum Besuch von „Open Eyes“ zu gewinnen. Von den insgesamt 2 310 Schülerinnen und Schülern kommen jeweils etwa ein Drittel aus Gymnasien

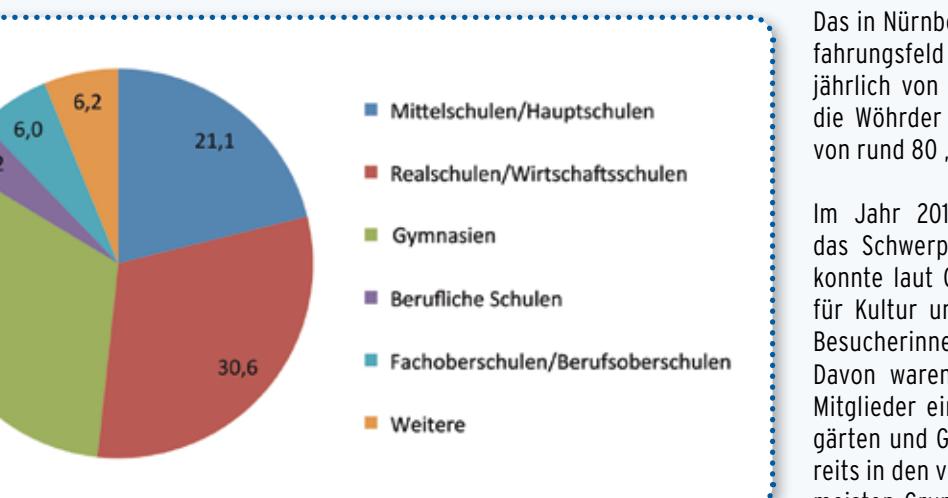


Abb. 6: Besucherstatistik Open Eyes: Anteil der Schülerinnen und Schüler nach Schulart (in %), 2011

Quelle: Open Eyes; eigene Berechnung und Darstellung.

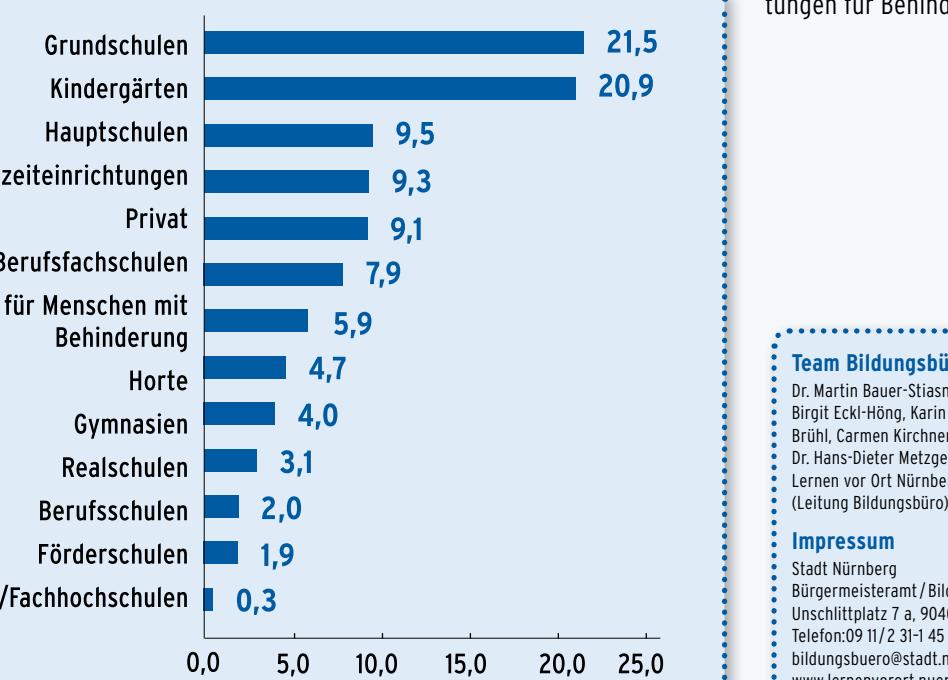


Abb. 7: Anteil der Besuchergruppen im Erfahrungsfeld zur Entfaltung der Sinne nach Einrichtung (in %), 2011

Quelle: Erfahrungsfeld zur Entfaltung der Sinne, Stadt Nürnberg.



Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Leserinnen und Leser,
im KunstKulturQuartier Nürnberg findet am 17. Oktober die vierte Nürnberger Bildungskonferenz zum Thema „Kulturelle Bildung im Lebenslauf“ statt: Für das vielschichtige Thema ein passender Ort!

Die eintägige Veranstaltung zu kultureller Bildung widmet sich in Fachforen am Nachmittag unterschiedlichen Kunst- und Kultursparten: Museum, Musik, Computer, Tanz, Bildende Kunst, Schultheater, Erinnerungskultur und der Lust am Lesen und Schreiben.

Die Bildungskonferenz begleitend stellt der vorliegende Newsletter entsprechend der thematischen Fachforen ausgewählte empirische Befunde und Informationen aus Nürnberg zusammen.

Hinzu kommt: Die Bildungskonferenz stellt den Start in die zweite Förderphase von „Lernen vor Ort Nürnberg“ dar. Nach drei Jahren erfolgreicher Projektarbeit gewährt das Bundesministerium für Bildung und Forschung eine zweijährige Verlängerung bis August 2014.

Das Team des Bildungsbüros freut sich auf die vierte Nürnberger Bildungskonferenz!

Kulturelle Bildung im Lebenslauf

Der Stellenwert kultureller Bildung im Lebenslauf ist unbestritten. Entsprechend unterhalten Städte und Gemeinden Bibliotheken, Volkshochschulen, Musikschulen und Einrichtungen der Kinder- und Jugendarbeit. Die Länder betreiben Museen, Theater und Opernhäuser und der Bund legt das Förderprogramm „Kultur macht stark“ auf, durch das 2013 bis 2017 bundesweit Kulturprojekte mit bis zu 230 Millionen Euro gefördert werden. Die Arbeitsteilung →

zwischen Bund, Ländern und Gemeinden ist weniger klar geregelt als in anderen Bildungsbereichen: Oft werden Einrichtungen gemeinsam getragen und Kooperationen sind (mittlerweile) an der Tagesordnung. Kinder, Jugendliche und Familien sowie Bürgerinnen und Bürger profitieren vom kulturellen Angebot vor Ort, ganz unabhängig davon, wer dafür verantwortlich ist.

Im Rahmen der laufenden Bildungsberichterstattung begann das Bildungsbüro, die vielseitige Nürnberger Kunst- und Kulturlandschaft wie auch die differenzierten

Das Museum als Lernort

Kunst- und Kulturpädagogisches Zentrum (KPZ)

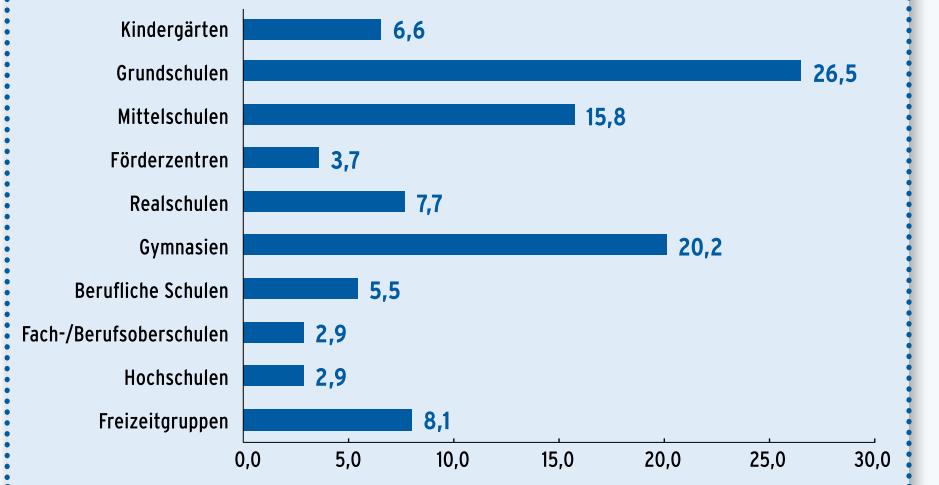


Abb. 1: Verteilung der Besuchergruppen im Kunst- und Kulturpädagogischen Zentrum in Nürnberg (in %), 2011 Quelle: Kunst- und Kulturpädagogisches Zentrum in Nürnberg; eigene Darstellung.

Das Kunst- und Kulturpädagogische Zentrum Nürnberg (KPZ) wurde 1968 als gemeinsame Tochter der Stadt Nürnberg

und des Germanischen Nationalmuseums (GNM) gegründet. Als Dienstleister hält das KPZ pädagogische Angebote für das

Formen non-formaler Bildung und in unterschiedlichen Lebenszusammenhängen und entlang der Bildungsbiografie zu erfassen, zu dokumentieren, und - soweit möglich - gestützt auf Indikatoren darzustellen. In Bezug auf das Grundthema Bildungsbericht, sind weitere analytische Betrachtungen im Feld der non-formalen Bildung, ob quantitativ oder qualitativ, ob am Angebot oder an Teilhabe und Teilnahme orientiert, unerlässlich: Nutzerbefragungen oder die Erforschung der Wirkungsweisen kultureller Bildung und Angebote wären hier zu nennen. ■

Das Angebot startete im Schul- und Betriebsjahr 2011/12 in zwei Grundschulsprengeln und legt besondere Aufmerksamkeit auf den Übergang der Kinder von der Kindertageseinrichtung in die Schule. Dem Anspruch von MUBIKIN entsprechend, sind weitere analytische Betrachtungen im Feld der non-formalen Bildung, ob quantitativ oder qualitativ, ob am Angebot oder an Teilhabe und Teilnahme orientiert, unerlässlich: Nutzerbefragungen oder die Erforschung der Wirkungsweisen kultureller Bildung und Angebote wären hier zu nennen. ■

am Projekt teil. MUBIKIN erreichte damit rund 480 Kinder im Schuljahr 2011/12. Zum Schuljahr 2012/13 wurde das Projekt auf drei weitere Grundschulsprengel in Nürnberg ausgeweitet. Damit verzeichnet MUBIKIN derzeit einen Teilnehmerkreis von rund 1 200 Kindern an fünf Grundschulen, einem Sonderpädagogischen Förderzentrum und in 19 Kindergärten. ■

Für MUBIKIN haben sich die Stadt Nürnberg, die Stiftung Persönlichkeit, die Bouhon Stiftung, die Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg und die Hochschule für Musik Nürnberg zusammen geschlossen. Die Umsetzung von MUBIKIN in den Schulen erfolgt in Zusammenarbeit mit dem Staatlichen Schulamt in der Stadt Nürnberg. ■

Musikalische Bildung in Nürnberg

Beispiele: Musikschule Nürnberg und Projekt MUBIKIN

Die Stadt Nürnberg unterhält eine städtische Musikschule, deren dezentrales Angebot von der musikalischen Früherziehung über Instrumentenunterricht für Kinder und Jugendliche bis hin zu Erwachsenenunterricht reicht. Die derzeit 83 Lehrkräfte organisieren zudem zahlreiche Ensembles und arbeiten beim Klassenmusizieren mit Schulen zusammen. Als Kooperationspartner beteiligt sich die Musikschule auch am Projekt MUBIKIN, das in Nürnberg 2011 startete. Die Anzahl der Personen, die die Musikschule der Stadt Nürnberg besuchen, ist zwischen 2006 und 2011 von 2061 auf

2 710 Schülerinnen und Schüler angestiegen. Teilnehmerinnen sind in der Besucherschaft leicht überrepräsentiert, so lag im Jahr 2011 der Anteil der Schülerinnen bei 53,8 %. Die Besucherinnen und Besucher wurden im Beobachtungszeitraum der letzten fünf Jahre im Durchschnitt jünger: Zuletzt lag der Anteil der Kinder im Jahr 2011 bei 60,3 %, während sich der Erwachsenenanteil im betrachteten Zeitraum von 14 % im Jahr 2006 auf 7,7 % im Jahr 2011 nahezu halbierte (Quelle: Amt für Statistik und Forschung für Nürnberg und Fürth).

Das Projekt MUBIKIN setzt sich zum Ziel, die Bildungs- und Teilhabegerechtigkeit und damit den Zugang zu kultureller Bildung in Nürnberg zu verbessern und allen Kindern einen möglichst frühen Einstieg in die musikalische Bildung zu ermöglichen. MUBIKIN („Musikalische Bildung von Kindern und Jugendlichen in Kindertageseinrichtungen und Schulen in Nürnberg“) steht zunächst für eine pädagogisch angeleitete Musicalisierung von Einrichtungen, die eine Mehrheit der Nürnberger Kinder besuchen.

In Simon Rattles Tanzprojekt „Rhythm is it!“ studierten 250 Jugendliche im Jahr 2003 mit den Berliner Philharmonikern ein klassisches Ballett ein. Der gleichnamige viel beachtete Dokumentarfilm über das Projekt lieferte einer breiten Öffentlichkeit ein kraftvolles Beispiel für außerschulisches Lernen im Kontext von Tanz und klassischer Musik.

In Nürnberg gibt es seit 2010 an der Tafelhalle Nürnberg die Koordinationsstelle TanzPartner, die zwischen Schulen, Tanz-

Einrichtungsart	Einrichtung	Umfang des Projekts
Förderzentrum	Förderzentrum Gostenhof/Sielstraße	Projekt (10 Doppelstunden) mit Klassen der 3. und 4. Jahrgangsstufe
Hauptschule	Hauptschule Neptunweg	Jahresprojekt mit zwei Klassen der 5. und 7. Jahrgangsstufe
	Hauptschule Sperberstraße	Dreimonatiges Tanzprojekt mit drei 5. Klassen
	Hauptschulen der 8. und 9. Jahrgangsstufe	„Soft Skills fördern durch Kultur“. Ein Projekt der IHK Nürnberg in Zusammenarbeit mit dem Germanischen Nationalmuseum
Gymnasium	Siguna-Gymnasium	Jahresprojekt eines P-Seminars des Siguna-Gymnasiums

Tab. 1: Von TanzPartner durchgeführte Projekte nach Einrichtungsart und Projektumfang Quelle: TanzPartner, Stadt Nürnberg; eigene Darstellung.

künstlern und Theater vermittelt. Die Regiestelle soll damit Kooperationen und pädagogische Aktivitäten im Tanzbereich unterstützen. Im Schuljahr 2011/12 betreute TanzPartner eine Vielzahl von Projekten (Tab. 1), wobei sich die Spannbreite von Jahresprojekten bis hin zu Workshops mit unterschiedlichem Stundenumfang erstreckte. Neben Projekten für Kinder und Jugendliche werden auch Fortbildungen für Erzieherinnen und Erzieher sowie Lehrkräfte angeboten. ■



Bildung in Deutschland 2012: Schwerpunktthema Kulturelle Bildung

Im Juni dieses Jahres wurde der nunmehr vierte Bildungsbericht „Bildung in Deutschland“ veröffentlicht. Unter Federführung des Deutschen Instituts für Internationale Pädagogische Forschung nahm die „Autorengruppe Bildungsberichterstattung“ eine aktuelle Bestandsaufnahme der deutschen Bildungslandschaft vor, die alle Bildungsbereiche im Lebenslauf umfasst.

Durch die Fortschreibung der in bisherigen Bildungsberichten dargestellten Indikatoren und Kennzahlen werden wichtige Entwicklungen, wie beispielweise die zunehmende außерfamiliäre Betreuung der unter Drei-Jährigen oder die insgesamt wachsende Bildungsbeteiligung von Jugendlichen mit Migrationshintergrund, deutlich. Einen zusätzlichen Schwerpunkt des Berichts bildet 2012 die Kulturelle Bildung, die jedoch einige Herausforderungen mit sich bringt: Vor allem die Abgrenzung der Begrifflichkeiten - was gehört zur kulturellen Bildung und was nicht - oder auch die im Bericht zum Ausdruck kommende lückenhafte Datenlage werden hier als Schwierigkeiten benannt.

Der neue Bericht postuliert, dass die kulturelle/musisch-ästhetische Bildung ein zentraler Bestandteil der Bildungspraxis in Deutschland ist. Umfragen zufolge besteht in der Bevölkerung in allen Lebensphasen ein breites Interesse an Kultureller Bildung. Ein auffallender Befund der Analysen ist die „Vererbung“ des kulturellen Interesses der Eltern. Auch ihr Bildungsstand beeinflusst die kulturelle/musisch-ästhetische Bildung der Kinder deutlich. Der gesamte Bildungsbericht steht im Netz unter: www.bildungsbericht.de zur Verfügung.

Computerspiele und Bildung

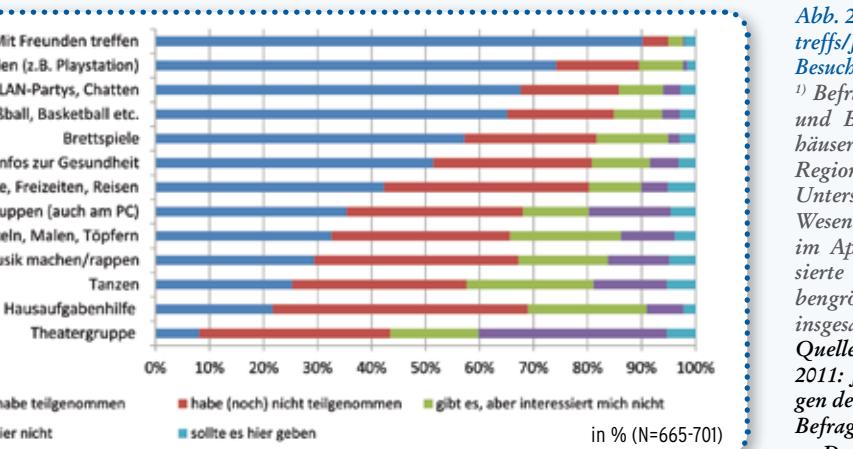


Abb. 2: Wahrgenommene Angebote der Jugendtreffs/Jugendhäuser in Nürnberg aus Sicht der Besucherinnen und Besucher¹⁾ (in %), 2010/2011

¹⁾ Befragt wurden jugendliche Besucherinnen und Besucher von Jugendtreffs und Jugendhäusern zwischen 14 und 24 Jahren in allen Regionalbereichen der Stadt Nürnberg. Die Untersuchung wurde in zwei Abschnitten im Wesentlichen im Oktober/November 2010 und im April/Mai 2011 als schriftliche, standardisierte Befragung durchgeführt. Die Stichprobengröße der verwertbaren Fragebögen beträgt insgesamt 721.

Quelle: Gerhard Frank / Werner Wüstendorfer, 2011: Jugendliche in kommunalen Einrichtungen der offenen Jugendarbeit in Nürnberg. Eine Befragung von Nutzerinnen und Nutzern; eigene Darstellung.

Abbildung 1 nimmt Besuchergruppen des KPZ in der Abteilung „Schulen und Jugendliche“ im Jahr 2011 in den Blick und veranschaulicht deren Herkunft. Starke Nachfrage erfahren die Angebote vor allem von Seiten der Grundschulen und Gymnasien, gefolgt von Mittelschulen. Hingegen sind Realschulen, Berufsschulen und Förderzentren weniger stark vertreten. Nennenswert erscheint die Tatsache, dass das gruppenpädagogische Angebot des KPZ im Kinder- und Jugendalter ganz überwiegend von Schulen angenommen wird, wohingegen Freizeitgruppen mit weniger als zehn Prozent repräsentiert sind. ■

Das Computerspielen findet hauptsächlich im privaten Bereich statt und erschwert dadurch in Nürnberg wie auch anderswo empirische Analysen. Größer angelegte bundesweite Untersuchungen, wie die 2011 veröffentlichte JIM-Studie (Jugend, Information, (Multi-) Media) des Medienpädagogischen Forschungsverbunds Südwest zum Medienumgang von Jugendlichen, stützen sich daher auf Umfrage Daten. Die JIM-Studie analysiert u.a. die Häufigkeit der Computernutzung sowie die Nutzungs- und Spielpräferenzen bei Computer-, Konsolen- und Onlinespielen. Bei den befragten Jugendlichen im Alter von zwölf bis 19 Jahren finden vor allem

Konsolen (alleine oder gemeinsam) sowie PC-Spiele (alleine, offline) die meisten Nutzer. Spielen Jugendliche gemeinsam mit anderen, handelt es sich dabei meistens um Freunde oder Geschwister (JIM-Studie 2011: S. 42f.).

Auf der Suche nach Daten zum Thema „Computerspiele“ mit direktem Bezug zu Nürnberg findet sich die von Oktober 2010 bis Mai 2011 im Auftrag des Jugendamtes der Stadt Nürnberg durchgeführte Nutzerbefragung in Einrichtungen der kommunalen Jugendarbeit in Nürnberg: Ein überwiegender Teil der befragten Jugendlichen nimmt Angebote in den Einrichtungen war, die sich in erster Linie auf Geselligkeit und Unterhaltung beziehen. Etwa 90 % der Befragten geben an, sich in den Einrichtungen mit Freunden zu treffen. Das Spielen mit Spielkonsolen wie Playstation, Xbox oder Nintendo wurde von ca. 74 % genannt. Die Wissenschaftler deuten den Befund wie folgt: „Was auf den ersten Blick wie eine individuell ausgeführte Aktivität erscheint, mündet in Jugendeinrichtungen aber oft in eine gemeinsame Beschäftigung in kleineren Gruppen, die gemeinsam vor einem Computer sitzen, sich wechselseitig inspirieren und ihre Handlungen kommentieren“ (Frank/Wüstendorfer (2011): S. 16). ■

Erinnerungskultur: Lernen am authentischen Ort

Pädagogik rund um das Dokumentationszentrum Reichsparteitagsgelände

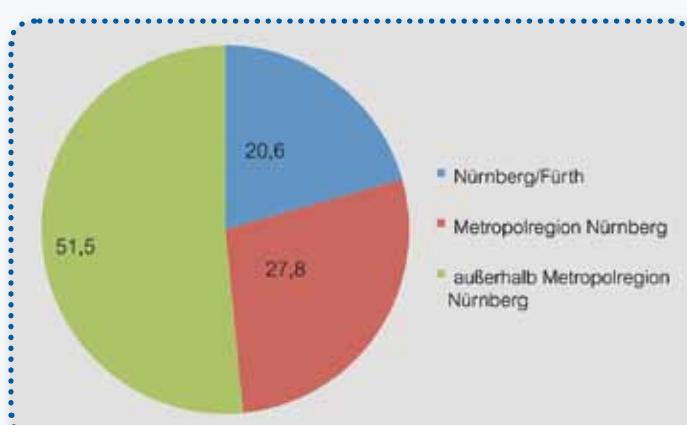


Abb. 3: Regionale Verteilung der Besuchergruppen im Dokumentationszentrum Reichsparteitagsgelände Nürnberg (in %), 2011

Quelle: Dokumentationszentrum Reichsparteitagsgelände, Stadt Nürnberg.

Nürnberg trägt aufgrund seiner Geschichte eine besondere Verantwortung und hat heute als „Stadt des Friedens und der Menschenrechte“ überregionale Bedeutung erlangt. Seit 2001 informiert das Dokumentationszentrum Reichsparteitagsgelände über die Geschichte der NS-Parteitage und bietet neben seiner Dauerausstellung Studienprogramme für Schulen und Jugendgruppen an. Etwa jede fünfte Gruppe, die das Nürnberger Dokumentationszentrum im Jahr 2011 besucht hat, kam aus der Region Nürnberg/Fürth. Mehr als die Hälfte der Besuchergruppen kam nicht aus der Metropolregion Nürnberg (Abb. 3).

Die Einrichtung DoKuPäd des Kreisjugendringes Nürnberg bietet ein ausdifferenziertes pädagogisches Programm im Kontext des Dokumentationszentrums Reichsparteitagsgelände an. Zu den Zielgruppen von DoKuPäd zählen vor allem Kinder und Jugendliche sowie Multiplikatoren. Neben klassischen Führungen und pädagogischen Angeboten rund um die Ausstellung des Dokumentationszentrums (37 % der Veranstaltungen in 2011) waren Rundgänge auf dem ehemaligen Reichsparteitagsgelände sowie ein Stadtspiel in der Nürnberger Altstadt besonders gefragt (zusammen 30,7 %) (Abb. 4). Etwa ein Fünftel (21,1 %) der Veranstaltungen im Jahr 2011 waren praktische Projekttage, →